

Niederschrift



Gremium: **24. Sitzung des Jugendhilfeausschusses**
Sitzungsdatum: **Donnerstag, den 29.11.2012**
Sitzungsort: **Landratsamt Augsburg, Großer Sitzungssaal 184, 1. Stock**
Beginn: 14:32 Uhr Ende: 16:52 Uhr

Landrat Sailer eröffnet die Sitzung und stellt die ordnungsgemäße Ladung und Beschlussfähigkeit fest.

Vorsitzende / Vorsitzender:

Martin Sailer

Mitglieder:

Peter Baumeister
Renate Durner
Marlies Fasching
Bernhard Hannemann
Ulrike Höfer
Gabriele Huber
Gabriele Olbrich-Krakowitzer
Eva Rößner
Dr. Max Stumböck
Carolina Trautner

Sonstige stimmberechtigte Mitglieder:

| | |
|------------------------------|---------------|
| Manfred Gahler | bis 15.53 Uhr |
| Andreas Landau | bis 16.15 Uhr |
| Dr. Ilona Luttmann | |
| Hans Scheiterbauer-Pulkkinen | |
| Karin Schöllhorn | entschuldigt |
| Susanne Schönwälder | |

Beratende Mitglieder:

| | |
|---------------------------|--------------|
| Markus Bernhard | |
| Christine Hagen | |
| Stanislav Kol | entschuldigt |
| Helga Kramer-Niederhauser | entschuldigt |
| Gerhard Pehmer | entschuldigt |
| Marita Petzold | entschuldigt |
| Angela Reuber | entschuldigt |
| Mathilde Weirather | entschuldigt |
| Johannes Wirsing | |

Vertreter:

| | |
|-------------------------|---|
| Josef Falch | Vertretung für Jörg Mücke |
| Henriette Kirst-Kopp | Vertretung für Annemarie Finkel |
| Matthias Krauß | Vertretung für Armin Raunigk |
| Hannes Neumeier | |
| Axel Schuch | Vertretung für Günther Geiger bis 16.20 Uhr |
| Rüdiger von Petersdorff | Vertretung für Markus Mayer |

Verwaltung:

Helmut Albrecht
Doris Stuhlmiller

Weitere Anwesende:

Elisabeth Ziesel (Projektleiterin Aktion Jugendschutz Bayern) zu TOP 1
Kathrin Pöhlmann (Schuldnerberatungsstelle Landkreis Augsburg) zu TOP 2
Gabriele Wagner (Geschäftsführerin Jobcenter Augsburgsberger Land) zu TOP 3
Herbert Richter (Stabstelle Familienbildung) zu TOP 5

Schriftführerin:

Susanne Häusler

Tagesordnung:

Öffentliche Sitzung

1. Das Projekt "Elterntalk";
Antrag der CSU-Kreistagsfraktion auf Einführung des Projekts "Elterntalk"
Referentin: Frau Ziesel, Projektleiterin bei der Aktion Jugendschutz
Vorlage: 12/0311
2. "No crash for my cash" - Schuldenprävention an den Schulen
Referentin: Kathrin Pöhlmann, Diakonisches Werk Augsburg
Vorlage: 12/0312
3. Berufliche Integration benachteiligter junger Menschen;
Referentin: Gabriele Wagner, Geschäftsführerin des Jobenters Augsburger Land
4. Vermächtnis für Waisenkinder;
Bericht über die Verwendung der Mittel
Vorlage: 12/0313
5. Abwicklung des Jugendhilfehaushalts 2012
6. Verschiedenes
7. Wünsche und Anfragen

Öffentliche Sitzung

**TOP 1 Das Projekt "Elterntalk";
Antrag der CSU-Kreistagsfraktion auf Einführung des Projekts "Elterntalk"
Referentin: Frau Ziesel, Projektleiterin bei der Aktion Jugendschutz
Vorlage: 12/0311**

Sachverhalt:

Mit Schreiben vom 03.10.2012 an Herrn Landrat Martin Sailer hat die CSU-Kreistagsfraktion beantragt, das Amt für Jugend und Familie zu beauftragen, sich um die Teilnahme an dem Projekt „Elterntalk“ zu bewerben. Der „Elterntalk“ wurde im Jahr 2000 von der Aktion Jugendschutz Bayern gegründet und ist inzwischen in vielen bayerischen Landkreisen und Städten, darunter auch im Landkreis Günzburg sowie in Kempten und Augsburg, etabliert. Eine kurze Beschreibung des Projekts kann dem beigefügten Schreiben entnommen werden.

Die Projektleiterin bei der Aktion Jugendschutz Bayern, Frau Ziesel, wird den „Elterntalk“ inhaltlich vorstellen und das Bewerbungs-Procedere erläutern.

Die Kosten für die Umsetzung des Projekts belaufen sich pro Jahr auf rd. 10.000 bis 12.000 €, die Förderung durch die Aktion Jugendschutz ist degressiv; sie beträgt 5.000 € in den ersten drei Jahren und reduziert sich auf 1.000 € ab dem 6. Jahr.

Die Verwaltung empfiehlt die Bewerbung für das Projekt „Elterntalk“; es wäre als niederschwelliger, relativ kostengünstiger Baustein geeignet, die Eltern – und Familienbildung im Landkreis um ein wichtiges Element zu erweitern.

Landrat Sailer begrüßt zu diesem Tagesordnungspunkt Frau Ziesel, Projektleiterin bei der Aktion Jugendschutz.

Zum Vortrag von **Frau Ziesel** wird auf die dieser Niederschrift beigefügte Präsentation verwiesen.

Die Kosten pro Standort werden von Frau Ziesel wie folgt beziffert:

Phase 1 (1. bis 3. Jahr) Implementierung und Projektaufbau

Fördermittel (abzurufen über die Aktion Jugendschutz) 6.400 bis 7.600 Euro

(Grundhonorierung für Regionalbeauftragten-Tätigkeit, Erhöhter Förderbedarf, Talkpauschale)

Eigenanteil der Standorte: mind. 3.700 Euro

Phase 2 (ab 4. Jahr) Aktionsphase und Weiterentwicklung zu Medien und Konsum

Fördermittel 2.800 bis 3.800 Euro

(Basisbetrag, Prämie)

Eigenanteil der Standorte: mind. 8.500 Euro

Zu dem Eigenanteil stellt Frau Ziesel fest, dass man dies nicht verbindlich sehen sollte. Hierbei handele es sich um Durchschnittswerte aus den vergangenen Jahren. Des Weiteren erklärt Frau Ziesel, dass sich der erhöhte Eigenanteil der Standorte in der 2. Phase zum größten Teil aus der Finanzierung der Regionalfachkraft ergeben würde.

Zu der Präsentation ist anzumerken, dass auf Wunsch der Referentin die Kosten pro Standort – Phase 1 und 2 – aus der Präsentation entfernt wurden, da die Zahlen bisher noch nicht veröffentlicht wurden.

Landrat Sailer bedankt sich bei Frau Ziesel für die Erläuterungen zum Projekt Elterntalk.

Kreisrätin Höfer möchte den Antrag der CSU-Kreistagsfraktion begründen. Im letzten Jahr sei man bei einer Weiterbildung des Landesjugendamtes mit dem Projekt Elterntalk im Berührung gekommen. Vorgestellt wurde dies als ein Projekt für die Familienbildung. Auch bei der diesjährigen Tagung des Landesjugendamtes wäre dieses Projekt sehr positiv dargestellt worden. Im Übrigen verweist Kreisrätin Höfer auf die günstige Finanzierung des Projekts. Die Stadt Augsburg habe das Projekt bereits am Laufen, hier habe man bereits Hintergrundinformationen erhalten. Nach Meinung von Kreisrätin Höfer wäre dies ein sehr gutes Projekt, das man vielleicht bei den Familienbüros oder KoKis andocken könnte.

Kreisrat Baumeister erklärt, dass er anfangs etwas skeptisch gewesen wäre. Nach den Ausführungen von Frau Ziesel sei es ihm allerdings bewusster geworden, um was es im Detail genau gehe. Die vorgetragene Statistiken würden aufzeigen, dass das Projekt erfolgreich sein könne. Nachdem es finanziell kein Kraftakt wäre, sollte sich der Landkreis seiner Meinung nach an dem Projekt beteiligen. Abschließend erkundigt sich Kreisrat Baumeister, ob die Fachkraft aus dem Mitarbeiterstab des Landratsamtes kommen solle oder ob man sich hier eines externen Trägers bedienen würde.

Dazu erklärt **Frau Hagen**, dass man zunächst einen Antrag stellen müsse, um in dieses Projekt aufgenommen zu werden. Sollte dies heute vom Grundsatz so beschlossen werden, werde man sich erst einmal intensiv von der Aktion Jugendschutz beraten lassen, welche Strukturen gerade bezüglich dieser Fachkraft am meisten Erfolgsaussichten hätten. Eine Verortung der Fachkraft im Landratsamt oder auch jemanden aus dem Mitarbeiterbereich des Landratsamtes würde sie eher nicht befürworten. Frau Hagen erklärt, dass man sich hier nochmals intensiv beraten lassen würde und dass sie diese Frage ausdrücklich offen lassen möchte.

Kreisrat Hannemann stellt fest, dass es ihm ähnlich wie Kreisrat Baumeister ergangen wäre. Er sehe das Projekt allerdings immer noch etwas skeptisch und wolle nicht, dass dies zu Kosten des Personals dieses Hauses ginge. Die von Frau Hagen aufgezeigte Alternative mit der Belastung des eigenen Personals möchte er ebenfalls kategorisch ausschließen. Des Weiteren erklärt Kreisrat Hannemann, dass der Landkreis eher nicht zu den Gebieten mit „weißen Flecken“ gehören würde, was die Kommunikation der Eltern angehe. Bei Betrachtung seiner eigenen Kinder und der damit verbundenen Elternstammtische habe er das Gefühl, dass im ländlicheren Bereich noch eine relativ gesunde Kommunikationsstruktur zwischen den Eltern gegeben wäre. Die Eltern, bei denen das Grundinteresse nicht bestehen würde, könne man auch mit diesem Projekt wohl nicht erreichen. Kreisrat Hannemann führt weiter aus, dass er sich dem Antrag sicherlich nicht widersetzen werde, er aber durchaus seine Skepsis zu Protokoll geben wolle. Auch wenn die Kosten hier nicht so hoch wären, hätte man doch eine hohe Verantwortung auch für kleinere Beträge. Sollte man allerdings zu dem Ergebnis kommen, dass das Projekt Elterntalk nicht unbedingt erforderlich sei, sollte man sowohl Personal als auch Mittel in eher unterversorgte Bereiche setzen.

Dazu erklärt **Frau Ziesel**, dass bei Elterntalk nicht das Bildungsmilieu im Vordergrund stehen würde, obwohl diese Eltern auch daran teilnehmen würden. Vor allem wäre es für Eltern, die nicht diese Zugänge hätten. Man habe die Erfahrung gemacht, dass diese Eltern gerade auch in Landkreisen oft sehr versteckt seien. Frau Ziesel erklärt, dass der Landkreis Unterallgäu auch ein sehr ländlicher und bodenständiger Landkreis wäre. Hier habe man Elterntalk am Anfang auch skeptisch gesehen, habe aber trotzdem den Versuch unternommen. Dieser Landkreis wäre jetzt von Anfang an dabei und habe die Erfahrung gemacht, dass man so Eltern erreiche, die sonst nicht auftauchen würden. Frau Ziesel erklärt weiter, dass man jedoch nicht vom Defizitansatz ausgehe und sage, Elterntalk wäre nur für diese Eltern.

Allerdings wäre man hier sehr erfolgreich, da die Gesprächskreise in verschiedenen Sprachen angeboten würden.

Kreisrätin Rößner erkundigt sich nach der Altersstruktur der Kinder. Auch würde es sie interessieren, ob Elterntalk jetzt eher Eltern mit kleineren Kindern ansprechen würde und ob eine gewisse Nachhaltigkeit gegeben wäre.

Frau Ziesel erklärt, dass der Elterntalk so konzipiert wäre, dass man einmal teilnehmen könne. In der Regel würden die Eltern durchschnittlich drei bis vier Mal am Elterntalk zu unterschiedlichen Themen teilnehmen. Zur Altersstruktur stellt Frau Ziesel fest, dass manche Eltern schon in der Schwangerschaft an den Gesprächen teilnehmen würden. Die Altersgrenze der Kinder wäre ungefähr bei 14 Jahren, wobei manche auch mit älteren Kindern noch zum Elterntalk kommen würden.

Kreisrätin Rößner erkundigt sich weiter, ob aus solchen Gruppen auch Freundschaften entstehen würden.

Hierzu erklärt **Frau Ziesel**, dass es schon Eltern gebe, die sich dann tatsächlich regelmäßig treffen würden. Gerade bei türkischen und russischen Eltern trete dies nicht nur vereinzelt, sondern immer wieder auf. Dies wären schöne Nebeneffekte, genauso wie die wachsende Selbstsicherheit der Moderatorinnen. Oft wären die Moderatorinnen mit Migrationshintergrund anfangs unsicher, nach einigen Elterntalks würden die Frauen selbstsicherer und selbstbewusster. Einige gingen dann sogar wieder in ihren Beruf oder würden einen Beruf erlernen, dies wäre auch ein sehr schöner Nebeneffekt. In diesem Bereich wäre eine hohe Fluktuation gegeben.

Kreisrätin Olbrich-Krakowitzer erkundigt sich, ob mit 40 Talks pro Standort jede einzelne Moderatorin oder der ganze Landkreis als Standort gemeint wäre. Des Weiteren würde sie interessieren, wie viel Moderatorinnen man in einem so großen Landkreis benötigen würde.

Frau Ziesel stellt hierzu fest, dass es sich bei den genannten 40 – 60 Talks um einen Mittelwert handeln würde. Eine Moderatorinnen-Gruppe habe in der Regel eine Größe von acht bis zwölf Moderatorinnen. Jede Moderatorin führe im Jahr durchschnittlich zehn bis zwölf Talks durch. Dies geschehe auf ehrenamtlicher Basis, die Moderatorinnen würden eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 40 Euro pro Talk incl. Vorbereitung und Nacharbeit erhalten. Dies wäre lediglich eine Entschädigung und von daher dürfe man die Moderatorinnen auch nicht überfordern. Bei einem Landkreis beginne man dort, wo es als sinnvoll erachtet werde und wo auch die Zielgruppen und Strukturen gegeben wären. Ganz wichtig wäre, wo die Zielgruppen wären, die man erreichen wolle. Dies könne mit Elterntalk sehr gut gesteuert werden. Anschließend baue man die Gruppe auf und suche sich hier die Moderatorin aus diesem Milieu, wo der Elterntalk stattfinden solle. Frau Ziesel führt weiter aus, dass München mittlerweile zehn einzelne Standorte eingerichtet habe. Derzeit gebe es Überlegungen, eventuell sogar eine zweite Regionalfachkraft und damit einen zweiten Standort mitzufinanzieren. Frau Ziesel erklärt, dass sie dieses Modell unterstützen würde.

Kreisrätin Olbrich-Krakowitzer vertritt die Ansicht, dass man die Kosten im Blick behalten müsse. Sie würde interessieren, ob man das Projekt zunächst einmal „testen“ könne. Auch müsse man darauf achten, dass es sich finanziell nicht zum Selbstläufer entwickeln würde. Wenn jetzt schon die Rede von zwei Regionalzentren wäre, würden sich auch die Kosten verdoppeln.

Landrat Sailer stellt hierzu fest, dass von einem zweiten Projekt im Moment nicht die Rede sein könne. Vor diesem Hintergrund müsse man auch nicht von Flächendeckung im Landkreis sprechen. Der Elterntalk solle dort stattfinden, wo der entsprechende Bedarf bestehe. Im Moment ginge es darum, ob man überhaupt einsteigen wolle. Dort, wo der Bedarf gegeben wäre, solle man es einfach einmal miteinander ausprobieren. In drei bis fünf Jahren werde man sehen, ob Elterntalk gut ankomme und ob der Bedarf darüber hinaus gehe. Dann könne man immer noch entscheiden, ob man das Projekt weiterführen wolle. Sollten die Erwartungen nicht erfüllt werden, könne man das Projekt jederzeit wieder beenden. Jetzt sollte man jedoch zunächst einmal anfangen und Erfahrungswerte sammeln und dann eine Zwischenbilanz ziehen. Abschließend bedankt sich Landrat Sailer bei Frau Ziesel für den Vortrag und die Präsentation.

Im Anschluss fasst der Jugendhilfeausschuss folgenden

Beschluss:

Die Verwaltung wird beauftragt, sich für den Landkreis Augsburg um die Teilnahme am Projekt „Elterntalk“ bei der Aktion Jugendschutz in Bayern zu bewerben.

Die für die Umsetzung des Projekts notwendigen Haushaltsmittel sind im Haushalt des Jahres 2013 und in den Folgejahren in der jeweils notwendigen Höhe bereitzustellen.

Abstimmungsergebnis:

| | |
|---------------|----|
| Ja-Stimmen: | 19 |
| Nein-Stimmen: | 0 |

| | |
|--------------|---|
| TOP 2 | "No crash for my cash" - Schuldenprävention an den Schulen Referentin: Kathrin Pöhlmann, Diakonisches Werk Augsburg Vorlage: 12/0312 |
|--------------|---|

Sachverhalt:

Die Anzahl der Schuldner unter 20 Jahren hat sich seit 2004 drastisch erhöht. Insbesondere jungen Menschen fehlt häufig das Wissen um zu erkennen, welche Folgen unüberlegte Einkäufe oder Vertragsabschlüsse haben. Trifft ein unreflektierter Konsum zusammen mit niedrigem Einkommen, fehlendem Überblick der eigenen Finanzlage und mangelnder Unterstützung der Eltern, ist der Weg in die Überschuldung fast vorgezeichnet.

Um dies zu verhindern bietet das Amt für Jugend und Familie in Kooperation mit der Schuldnerberatungsstelle des Diakonischen Werkes, mittlerweile seit drei Jahren, das Präventionsprojekt „NO CRASH FOR MY CASH“ für die Schüler der Mittel- und Förderschulen an. Das Projekt wurde in dieser Zeit stets optimiert und soweit möglich auf Nachhaltigkeit und Wirksamkeit überprüft.

Zu diesem Punkt der Tagesordnung begrüßt **Landrat Sailer** die Referentin Kathrin Pöhlmann vom Diakonischen Werk.

Die von **Frau Pöhlmann** verwendete Präsentation ist dieser Niederschrift als Anlage beigelegt.

Kreisrätin Höfer bedankt sich für den informativen Vortrag. Es wäre für die Jugendlichen sehr wichtig, für Verträge und auch für die eigene Finanzkraft sensibilisiert zu werden. Des Weiteren erkundigt sich Kreisrätin Höfer nach dem angesprochenen Finanzkompetenztest. Sie würde interessieren, was man sich darunter vorzustellen habe.

Dazu erklärt **Frau Pöhlmann**, dass der Test so gestaltet wäre, dass die Lehrer dies als Probe oder Hausaufgabe nehmen könnten. Die Fragen könnten alle beantwortet werden, wenn man in der Veranstaltung aufgepasst habe. Nach Durchführung erhalte sie die Ergebnisse über die Lehrer.

Auch **Kreisrätin Olbrich-Krakowitzer** bedankt sich für die Präsentation. Sie würde interessieren, wie die Jugendlichen zu den Schulden kommen würden. Verträge könne man erst mit 18 Jahren abschließen und somit stelle sich die Frage, wie Jugendliche in der 8. oder 9. Klasse überschuldet sein könnten.

Frau Pöhlmann erklärt dazu, dass es bei der Prävention eben darum ginge, die Jugendlichen vor dieser Schuldenfalle zu bewahren. Allerdings wäre es schon so, dass auch unter 18jährige immer wieder Schulden hätten. Dies trete dann aber vermehrt im familiären Kreis oder bei Freunden auf. Kreditverträge sollten Jugendliche eigentlich nicht bekommen und wenn doch, wären diese nicht rechtsgültig.

Kreisrat Hannemann bedankt sich bei Frau Pöhlmann für Ihren Einsatz. Aus seiner eigenen Praxis könne er sagen, dass wirklich viele Jugendliche gerade die Laufzeiten bei Kreditverträgen übersehen würden. Er wolle jedoch jetzt auch an Landrat Sailer in seiner Funktion als Vorsitzender einer Bank appellieren. Leider komme es häufig vor, dass Jugendliche mit 18 Jahren wegen einer Kontoumschreibung in eine Bank oder Sparkasse zitiert würden und beispielsweise mit einer Krankenversicherung nach Hause kämen. Kreisrat Hannemann betont, dass dieses Vorgehen seiner Meinung nach ein Unding wäre. Soweit man darauf Einfluss nehmen könne, müsse dies abgestellt werden. Ein 18jähriger könne nicht überschauen, was es mit einer Kranken- oder Zahnzusatzversicherung oder – noch schlimmer – einer Lebensversicherung auf sich hätte. Kreisrat Hannemann äußert die Bitte, hier einen Appell an die eigenen Institute zu richten, diese Vorgehensweise zukünftig zu unterlassen. Im Übrigen könne man nur wieder einen Appell an die Politik richten, dass es ein Unding wäre, Werbung mit 0- bzw. 1-Euro-Handy-Verträgen durch die Welt gehen zu lassen. Allerdings müsse festgestellt werden, dass diese Verträge oftmals nicht nur Jugendliche, sondern auch durchaus reife Erwachsene nicht verstehen würden.

Landrat Sailer stellt hierzu fest, dass man dem nachgehen werde.

Herr Gahler bedankt sich ebenfalls für den Vortrag. Er erkundigt sich nach der Auslegung dieser drei Stunden. Ihn würde interessieren, ob es in der Hauptsache um Verträge ginge oder ob auch weiterführende Dinge wie zum Beispiel Haushaltsbuchführung angesprochen würden.

Frau Pöhlmann erklärt dazu, dass im letzten Block auch Haushaltsplanung thematisiert werde.

Abschließend bedankt sich **Landrat Sailer** bei Frau Pöhlmann für den Vortrag und wünscht ihr weiterhin viel Erfolg bei ihrer Arbeit.

| | |
|--------------|--|
| TOP 3 | Berufliche Integration benachteiligter junger Menschen; Referentin: Gabriele Wagner, Geschäftsführerin des Jobcenters Augsburg Land |
|--------------|--|

Hierzu begrüßt **Landrat Sailer** die Geschäftsführerin des Jobcenters Augsburg Land, Frau Wagner.

Frau Wagner bedankt sich für die Gelegenheit, ein ihr sehr am Herzen liegendes Thema, die berufliche Integration benachteiligter Jugendlicher, vorstellen zu können. Sie vertrete zwar das Jobcenter Augsburg Land, sei aber gebeten worden, auch Zahlen aus dem gesamten Agenturbezirk Augsburg heute darzustellen.

Zur Präsentation von Frau Wagner wird auf die Anlage verwiesen.

Kreisrätin Rößner stellt fest, dass die Projekte „Kette und Kurbel“ und „Tante Emma“ sehr gut dargestellt wurden. Sie kenne diese Projekte und wäre auch der Meinung, dass diese sehr gut wären. Nachdem so ein Projekt immer zeitlich begrenzt wäre, würde sie interessieren, was danach passieren würde.

Dazu erklärt **Frau Wagner**, dass die zeitliche Begrenzung vom Gesetzgeber vorgesehen wäre. Ihrer Meinung nach wäre es auch richtig, dies nicht auf Dauer anzulegen, da es ein Schritt ins Berufsleben sein soll. In der Regel laufe so ein Projekt ein halbes Jahr, könne aber auf ein Jahr verlängert werden. Aus dem Projekt „Kette und Kurbel“ wären jetzt fünf Teilnehmer in das Ausbildungsprojekt „Jugend mit Zukunft“ gewechselt. Es wäre sehr gut, wenn Jugendliche bei „Kette und Kurbel“ oder auch „Tante Emma“ sehen würden, dass es nach dem Projekt durchaus Möglichkeiten gebe. Dies wäre eine gute Perspektive. Man müsse im Anschluss an das Projekt etwas anbieten, dies wäre wichtig, um die Jugendlichen auf dem Weg zu halten.

Landrat Sailer bedankt sich abschließend bei Frau Wagner für den heutigen Bericht und auch für ihre sonstige Arbeit.

Auch **Frau Hagen** bedankt sich an dieser Stelle für die gute Kooperation mit dem Amt für Jugend und Familie.

| | |
|--------------|--|
| TOP 4 | Vermächtnis für Waisenkinder; Bericht über die Verwendung der Mittel Vorlage: 12/0313 |
|--------------|--|

Sachverhalt:

Der Landkreis Augsburg ist seit dem Jahr 2003 Vermächtnisnehmer eines Vermächtnisses, das er nach dem Willen der Verstorbenen für die Unterstützung von Waisen zu verwenden hat.

Der Jugendhilfeausschuss hat in seiner Sitzung vom 20.02.2006 Richtlinien über die Verwendung des Vermächtnisses beschlossen.

Danach können Voll – und Halbwaisen mit gewöhnlichen Aufenthalt im Landkreis Augsburg zur Sicherstellung ihres Verbleibs bei Großeltern und Verwandten oder zur Förderung und Sicherstellung ihrer schulischen, beruflichen oder sozialen Integration unter Berücksichtigung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse Geldmittel aus dem Vermächtnis erhalten.

Die Entscheidung über die Mittelvergabe wird einvernehmlich von den Sachgebietsleitern Hannes Neumeier (Pädagogische Jugendhilfe) und Helmut Albrecht (Wirtschaftliche Jugendhilfe) getroffen.

Der Vermächtnisbetrag wird von der Kreisfinanzverwaltung als Festgeld für unterschiedliche Zeiträume, meist für 2 bis 3 Monate, angelegt. Jeweils nach Ablauf eines solchen Zeitraumes werden aufgrund zwischenzeitlich eingegangener Anträge Auszahlungen an die Antragsteller vorgenommen.

Der verbleibende Betrag wird wieder neu angelegt. Die Festgeldzinsen erhöhen den Vermächtnisbetrag.

Zuletzt wurde in der Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 11.10.2011 über die Mittelverwendung berichtet. Seinerzeit betrug der noch zur Verfügung stehende Betrag aus dem Vermächtnis 37.255,89 €.

Bis zum letzten Auszahlungstermin am 02.10.2012 wurden weitere Leistungen aus dem Vermächtnis in Höhe von insgesamt 13.931,80 € erbracht.

Unter Berücksichtigung der Zinszuwächse ist derzeit noch ein Betrag von 23.632,49 € vorhanden.

Mit dem Betrag von 13.931,80 € wurden 15 Waisen oder Halbwaisen unterstützt. Er wurde für folgende Zwecke verwendet:

| | |
|---|------------|
| Zuschüsse für Schulbedarf, Bekleidung, Musikunterricht, Klassenfahrten, Vereinsbeiträge u. ä.: | 4.867,50 € |
| Zuschüsse für Internatskosten, Schulgeld: | 8.524,30 € |
| Zuschüsse für die Kosten einer kieferorth. Behandlung: | 350,00 € |
| Zuschüsse für anderweitig nicht erstattete Fahrtkosten: | 190,00 € |

Landrat Sailer verweist hierzu auf die Vorlage. Daraus könne man ersehen, in welcher Form die ausgelobten Mittel verteilt wurden.

Dies wird von den Mitgliedern des Jugendhilfeausschusses zur Kenntnis genommen.

TOP 5 Abwicklung des Jugendhilfehaushalts 2012

Zu den Erläuterungen von **Frau Hagen** zur Abwicklung des Jugendhilfehaushalts wird auf die Tischvorlage verwiesen. Die Überschreitung des Haushaltsansatzes habe im Vergleich zum letzten Bericht nicht unerheblich zugenommen. Ein immer größer werdendes Problem wäre der Bereich der Eingliederungshilfen. Allerdings liege man bei den Einnahmen mit heutigem Stand schon bei 300.000 Euro über dem Haushaltsansatz. Man könne davon ausgehen, dass hier noch 200.000 Euro dem Landkreis zugehen würden. Deswegen wäre die Prognose von einem Minus von 706.000 Euro eher großzügig gehalten. Frau Hagen erklärt, dass sie zusammen mit dem Deckungsring für die Präventiven davon ausgehe, dass man den Haushalt mit einem kleinen Minus abschließen werde.

Der Bericht von Frau Hagen wird von den Mitgliedern des Jugendhilfeausschusses zur Kenntnis genommen.

TOP 6 Verschiedenes

Landrat Sailer erklärt, dass nun die Eckpunkte des Familienatlas 2012 präsentiert würden.

Herr Richter erklärt, dass der Familienatlas erst kürzlich veröffentlicht wurde. Daher nutze man die Gelegenheit, dies heute dem Gremium vorzustellen und auch darüber zu diskutieren.

Frau Hagen erinnert an den Familienatlas 2007/2008, der viel Staub aufgewirbelt habe. Damals wäre der Landkreis Augsburg wie viele andere auch in dem Bereich der Potenzialregionen gelandet, also relativ weit hinten. Auch aus dem Ausschuss heraus wären dann Initiativen entstanden, um offensichtliche Kritikpunkte aufzugreifen. Diese wären jetzt zur dritten Version des Familienatlas zumindest teilweise aufgegriffen worden. Dadurch ergebe sich natürlich, dass die jetzige Version mit der Version von 2007/2008 nicht mehr vergleichbar wäre. Zu den Daten erklärt Frau Hagen, dass diese zeitlich nicht harmonisiert wären. So wurden zum Beispiel im Bereich Bildung Daten aus dem Schuljahr 2010/2011 verwendet, wobei sich gerade hier in der Zwischenzeit sehr viel verändert habe. Hinzu käme, dass aktuelle Abfragen im Bereich der Kinderbetreuung nicht berücksichtigt wurden. Frau Hagen erklärt, dass diese Daten noch im Mai dieses Jahres nacherhoben wurden. Im Familienatlas wären dann allerdings die Daten aus dem Jahr 2011 verwendet worden. Frau Hagen stellt fest, dass ihr die Gründe hierfür nicht bekannt seien. Dies alles müsse bei der Einordnung des Familienatlas berücksichtigt werden. Im Übrigen verweist Frau Hagen darauf, dass man jetzt die vier Handlungsfelder kurz zusammengestellt und Vergleiche zu Nachbarlandkreisen und vergleichbaren Gebietskörperschaften gezogen habe. Unter www.prognos.com/familienatlas könne man noch detailliertere Informationen nachlesen. Bei der nachfolgenden Präsentation wolle man sich auf die wesentlichen Handlungsfelder beschränken und nur dort vertiefen, wo der Landkreis überhaupt Einflussmöglichkeiten habe.

Im Anschluss präsentiert **Herr Richter** die Eckpunkte des Familienatlas 2012. Die hierfür verwendete Präsentation ist dieser Niederschrift als Anlage beigelegt.

Handlungsfeld 1 – Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Frau Hagen verweist auf den Stand 15. März 2011. Dies müsse man wissen, da sich binnen des letzten Jahres natürlich sehr viel im Landkreis getan habe. Ganz aktuell biete man jetzt für 1.949 unter 3jährige Betreuungsplätze an, weitere 300 Betreuungsplätze würden sicher noch hinzukommen. Zum Zeitpunkt 01.08.2013 werde man nach jetziger Prognose bedarfsgerecht ausgestattet sein. Zum Ausbau der Betreuungsquote unter 3jähriger Kinder müsse gesagt werden, dass die aktuelle Abfrage vom Mai dieses Jahres nicht berücksichtigt wurde. Dementsprechend müsse man dies auch einordnen. Bereits beim letzten Familienatlas habe man die Ganztagesbetreuungsquote moniert. Obwohl von der Firma Prognos die problematische Darstellung schriftlich zugestanden wurde, habe man es bei einer Darstellung des Angebotes an Ganztagesplätzen belassen. Wie schon im Jahr 2007 wurde die Frage des Bedarfs, die gerade im Landkreis Augsburg bei Abfragen immer die größte Rolle spiele, nicht berücksichtigt. Im Landkreis wäre es nun einmal so, dass die Bedarfe auf Ganztagesplätze nicht in der Größenordnung wie offenbar in anderen Teilen der Bundesrepublik Deutschland gegeben wären. Deswegen werde man bei der Prognos-Auswertung keinen guten Platz erreichen, obwohl die weit überwiegende Mehrheit der Eltern mit den Angeboten (sehr) zufrieden sei. Die gleiche Argumentation gelte für den Ausbau der Ganztagesbetreuungsplätze für Kindergartenkinder. Als letzter Punkt wären die familienbewussten Arbeitgeber aufgeführt. Hier habe man leider im Landkreis keinen Arbeitgeber, obwohl sich die Kreissparkasse diesem Audit unterzogen habe. Nachdem die Kreissparkasse jedoch ihren Sitz in der Stadt Augsburg habe, sei man nicht in den Genuss dieses einen Arbeitgebers gekommen. Frau Hagen erklärt weiter, dass sich auf ihren Vorschlag hin das Landratsamt selbst auditieren lassen solle. Man habe dann vielleicht das gleiche Problem, da das Landratsamt seinen Sitz in der Stadt Augsburg habe, aber dies ließe sich vielleicht umgehen, indem man eine Außenstelle in Schwabmünchen melden würde. Für ein Amt dieser Größenordnung koste diese Auditierung zwischen 20.000 und 25.000 Euro. Unabhängig davon habe man schon vor dem Familienatlas Kontakt zur Wirtschaftsförderung aufgenommen. In Kooperation mit der Wirtschaftsförderung werde man jetzt aktiv versuchen, diese Familienkomponente in die Betriebe hineinzutragen.

Handlungsfeld 3 – Bildung

Frau Hagen führt hierzu aus, dass der Landkreis hier vom Ranking auch wieder relativ schlecht abgeschnitten habe. Insbesondere in den Bereichen Schüler-Lehrer-Relation liege der Landkreis Augsburg auf Platz 316, bei der durchschnittlichen Klassengröße in der Primärstufe auf Platz 341 und in der Sekundärstufe auf Platz 239. Bei den erteilten Unterrichtsstunden je Schüler liege der Landkreis auf Platz 291. Frau Hagen erklärt, dass Herr Wirsing diese Punkte näher erläutern werde, damit man dies besser einordnen könne.

Zu Beginn seiner Ausführungen erklärt **Herr Wirsing**, dass das Staatl. Schulamt nur für die Grund- und Mittelschulen – ehemals Hauptschulen – zuständig wäre. Zu den Schülerzahlen in der Grundschule könne gesagt werden, dass in den Grundschulen im Landkreis im Moment durchschnittlich 21,97 Schüler pro Klasse wären. In der Mittelschule wären es 20,52 Schüler pro Klasse. Herr Wirsing verweist auf ein Schreiben des Ministeriums an die Schulverwaltung, in dem sehr genau vorgeschrieben werde, wie die Lehrerstunden zu verteilen wären. Hier gebe es eine Budgetierung pro Schulkind, diese liege bei der Grundschule bei 1,3119 Lehrerstunden und bei der Mittelschule bei 1,8010 Lehrerstunden. So genau werde vorgerechnet, welches Budget man für den Landkreis bekomme. Da der Landkreis Augsburg ein Flächenlandkreis wäre, habe man vergleichsweise viele kleine Schulen mit entsprechend kleinen Klassen. Bei kleinen Klassen, die zum Teil unter dem Schnitt von 22 wären, brauche man mehr Lehrerstunden. Anderenorts könne man diese Lehrerstunden dadurch einsparen, dass die Klassen größer wären. Des Weiteren werde in dem Schreiben des Ministeriums auch genannt, wie groß die Klassen sein dürfen. Dies würde gleichzeitig bedeuten, dass die

Klassen so groß sein sollen, damit für kleinste Klassen Stunden eingespart werden können. Für die Jahrgangsstufen 1, 2 und 3 gelte die Höchstschülerzahl 28. Dies bedeute, dass das Staatl. Schulamt gehalten sei, nach Möglichkeit solche Klassen zu bilden. Für die Jahrgangsstufe 4 sei die Höchstschülerzahl von 29 vorgeschrieben. In den Mittelschulen gelte für die Jahrgangsstufen 5 bis 10 immer noch die Höchstschülerzahl 30. Allerdings habe man dadurch, dass die Mittelschulen in Verbänden organisiert wären, keine einzige Klasse mit 30 Schülern. Mit Blick auf die Stadt Augsburg stellt Herr Wirsing fest, dass diese die Möglichkeit der Migrantenteilung habe. Bei einer Klasse mit 25 Schülern und Migrationshintergrund zu mehr als 50 % dürfe die Klasse geteilt werden. Dies ermögliche bei der Stadt Augsburg ein zusätzliches Lehrerbudget von 100 Lehrkräften. Abschließend erklärt Herr Wirsing, dass sich der Anteil von Klassen mit 26 bis 30 Schülern auf 15 % belaufe, bei Klassen mit 21 bis 25 Schülern auf 46 % und bei Klassen mit 16 bis 20 Schülern immerhin auf 34 %. Der Anteil von Klassen mit weniger als 16 Schülern belaufe sich auf 5 %.

Frau Hagen merkt an, dass diese Wertungen ohnehin sehr schwierig seien. Bei den erteilten Unterrichtsstunden je Schüler stecke natürlich die Wertung dahinter, dass eine hohe Stundenzahl gut und eine niedrigere Stundenzahl schlecht wäre. Allerdings müsse man in Erwägung ziehen, ob das auch tatsächlich immer so wäre. Abschließend müsse festgestellt werden, dass gerade in diesem Bereich die Werte dicht beieinander liegen würden.

Handlungsfeld 4 – Angebote und Organisation der regionalen Familienpolitik

Hier verweist **Frau Hagen** darauf, dass der Landkreis insgesamt auf Platz 6 und bei den besonderen Angeboten für Leistungen für Familien an erster Stelle liegen würde. Auch hier müsse man sich natürlich genau ansehen, was bewertet werde. Trotzdem wäre dies ein Ausdruck dafür, dass man im Landkreis versuche, die Infrastruktur für Kinder, Jugendliche und Familien so zu gestalten, dass diese auch tatsächlich gut leben könnten. Nach Meinung von Frau Hagen könne man trotz der ganzen Abstriche, die man bei einem Ranking machen müsse, schon zufrieden sein. Dies wäre eben auch der Bereich, welcher vom Amt für Jugend und Familie am unmittelbarsten zu beeinflussen wäre. Viele Bereiche könnten nicht oder nur ein wenig beeinflusst werden, darum wäre dies für das Amt für Jugend und Familie der wichtigste Bereich.

Landrat Sailer bedankt sich für den Vortrag zum Thema Familienatlas. Die Präsentation werde dem Protokoll beigelegt, so dass über die Fraktionen auch noch beraten werden könne. Sofern der Wunsch bestehe, könne das Thema noch einmal vertieft werden. Allerdings wäre dies aus seiner Sicht vor dem Hintergrund der Aussagekraft der einzelnen Zahlen nicht nötig.

Kreisrat Hannemann ärgert sich darüber, dass die nachgemeldeten Zahlen nicht berücksichtigt wurden. Gerade das Handlungsfeld 1 wäre ein Thema für Ansiedlungswillige. Er finde die Darstellung für den Landkreis schädigend und möchte dies richtiggestellt haben.

Hierzu erklärt **Frau Hagen**, dass diese Reklamation über die Fraktion erfolgen könne.

Kreisrätin Olbrich-Krakowitzer erkundigt sich, wie man sich eine Auditierung vorzustellen habe.

Herr Richter erklärt, dass hierbei ein Betrieb unter dem Aspekt der Familienfreundlichkeit betrachtet werde und die Entwicklung damit forciert würde. Die genauen Abläufe könne er Kreisrätin Olbrich-Krakowitzer gerne zusenden. Allerdings wären die Informationen auch im Internet sehr gut einsichtig, die Internetadresse laute www.beruf-und-familie.de .

| |
|--------------------------------------|
| TOP 7 Wünsche und Anfragen |
|--------------------------------------|

Keine Wünsche und Anfragen

Landrat Sailere bedankt sich bei den Anwesenden für die geleistete Mitarbeit und schließt die Sitzung.

Martin Sailer
Landrat

Susanne Häusler
Verw.Angestellte

24. Sitzung des Jugendhilfeausschusses 29.11.2012